

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

1.10.1827 (Nr. 272)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 272.

Montag, den 1. Oktober

1827.

Dänemark. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Portugal. — Spanien. — Schweiz. — Griechenland.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Sept. Die russische, aus Portsmouth theilweise zurückkehrende Flotte, unter dem Befehle des Admirals Sinjavin, ist bereits in Helsingör angefangt, wo sie aber durch widrige Südwestwinde aufgehalten wird. Dasselbe ist mit mehr als hundert Handelsschiffen der Fall.

Frankreich.

Pariser Börse vom 28. Sept. (um 2½ Uhr).
5prozent. Konsol. 101 Fr. 80 Cent. — 3prozent. Konsol. 72 Fr. 45 Cent.

— Am 25., Abends gegen 11 Uhr, schien der Himmel nach Norden zu ganz in Feuer zu stehen, so daß man in ganz Paris glaubte, ein ungeheurer Brand verzehre einen Theil der Hauptstadt. Der Glanz war eben so stark und die Luft eben so roth gefärbt, als in der Nacht, wo das Theater des Ambigu Comique abbrannte. Mehrere Abtheilungen von Korps der Pompiers waren zu den Spritzen gelaufen, und im Begriff damit abzufahren, als man sich überzeugte, daß es kein Feuer sey. Diese Lusterscheinung dauerte mehrere Stunden.

— Der gelehrte H. Arago hat die Güte gehabt, uns folgende Bemerkungen mitzutheilen:

„Das Phänomen, welches sich am Dienstag den 25. in der Atmosphäre gezeigt hat, war ein Nordlicht. Es hatte sich schon seit 8 Uhr Abends durch eine sehr merkwürdige Abweichung der Magnetnadel angekündigt. Um 9½ Uhr war diese Abweichung ungeheuer, und von dieser Zeit an zeigten sich im Ost-Nord-West und Nord-Nord-Ost lichte Flecken. Einige Minuten nachher bildete sich ein heller Bogen, der nur wenige Augenblicke währte. Sein höchster Punkt befand sich beinahe im magnetischen Meridian. Um 11 Uhr war das Phänomen schon bedeutend schwächer. Während der ganzen Dauer der Erscheinung änderte die horizontale Magnetnadel und selbst die Inclinationsnadel so häufig die Richtung, daß man kaum Zeit hatte, die Bemerkungen aufzuschreiben. Seit 20 Jahren hat man in Paris kein Nordlicht gesehen.“

— Auch in Havre wurde, am 25. Abends, dieses Nordlicht gesehen.

— Ein auswärtiges Blatt, sagt der Moniteur und die Gazette de France, hat irrtümlich angezeigt, die französische Eskader in der Levante werde mit fünf Linienschiffen verstärkt. Unsere Eskader besteht aus vier Linienschiffen, eben so wie die englische und russische, und es waltet kein Beweggrund ob, warum eine der

drei Mächte ihren Theil an der vereinigten Seemacht vermehren sollte.

— Man liest in dem Courier français und der Gazette de France:

„Der H. General Gourgaud hat vor, den Brief Sir Walter Scott's und die ihn begleitenden Dokumente, mit einer Beantwortung der Noten und mit Rechtfertigungs-Gründe enthaltenden Beweischriften herauszugeben. Diese Bekanntmachung, deren erster Theil in den englischen Journalen erschien, wird eine Broschüre bilden, die in einigen Tagen bei dem Pariser Buchhändler Dupont wird zu haben seyn.“

Großbritannien.

London, den 25. Sept. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die offizielle Zeitung meldet, daß der König geruht habe, den Vicomte Dudley and Ward zum Grafen, mit dem Titel Graf von Dudley, zu ernennen.

Lord Cawdor ist gleichfalls zum Grafen, mit dem Titel Graf von Cawdor, ernannt.

— Der Courier sagt:

„Man hat am letzten Sonnabend zu Chatam ein Linienschiff von 120 Kanonen, Georg IV., in Gegenwart des Herzogs und der Herzogin von Clarence, vielen vornehmen Personen und einer ungeheuren Menge Menschen vom Stapel gelassen. Dieß ist das schönste Schiff, welches je in England gebaut wurde, es ist nach dem System von Sir Robert Sepping eingerichtet, mit rundem Hintertheil. Statt des sonst gewöhnlichen Fensterwerks finden sich hier Stückpforten für 16 Kanonen, welches die Zahl der Kanonen, wenn man will, auf 136 bringen kann.“

— Das Schiff ist von der Herzogin von Clarence gekauft worden; sie nahm, dem herkömmlichen Gebrauch gemäß, eine Bouteille Wein, die mit Bändern verziert war, warf sie gegen den Schnabel der Schiffes entzwei, und rief mit ungemein heller Stimme: „Gott segne Georg dem Vierten!“ Gleich darauf erschallte der Beifallruf der ungeheuren Menge.

— Die Bouteille Wein, deren sich die Herzogin von Clarence bei dieser Gelegenheit bediente, hatte zu den Mundvorräthen des Lord Nelson gehört, als er bei Trafalgar seinen Tod fand.

— Gestern Abends, gegen 11 Uhr, schien der nördliche Theil des Himmels ganz in Feuer zu stehen. Man hat seit 1804 kein Nordlicht in London gesehen.

D e s t r e i c h.

Wien, den 25. Sept. Metalliques 91¹¹/₁₆; Bankaktien 1083¹/₂.

— Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, Fürst von Metternich, ist gestern Nachmittag von seinen böhmischen Herrschaften, über Weinzierl, wo Se. Durchlaucht anderthalb Tage bei Sr. Majestät dem Kaiser verweilten, hier eingetroffen.

P r e u s s e n.

Berlin, den 18. Sept. Neuerlich (Sb. Karlsr. Btg. Nr. 252) ist ein höchst wichtiges Wallensteinisches Archiv mit mehreren hundert Briefen von des großen Feldherrn eigener Hand aufgefunden worden, in welchem sich die ganze Korrespondenz Wallensteins mit dem, erst in kaiserlichen, dann in kursächsischen Diensten stehenden Feldmarschall Arnheim (v. Arnim) befindet. In dem Berliner Konversationsblatte, welches sich bereits durch die Mittheilung der Schlegel'schen Vorlesungen über die Theorie und Geschichte der Kunst, durch Auszüge aus Briefen von Göthe und andere interessante Mittheilungen ausgezeichnet hat, werden von dem Dr. Fr. Förster, der dieß Archiv zur Bearbeitung erhalten hat, in einer Reihe fortlaufender Artikel Berichte erstattet und Briefe mitgetheilt, welche noch ganz neue Aufschlüsse über das Leben und das Ende dieses merkwürdigen Mannes erwarten lassen.

Berlin, den 25. Sept. Sr. k. k. der Prinz August von Preussen ist nach Magdeburg abgegangen.

Elberfeld, den 25. Sept. Den thätigen Bemühungen des preuß. Geschäftsträgers am brasilianischen Hofe, Hrn. v. Olfers, ist es gelungen, dem preussischen Handel in Brasilien dieselben Begünstigungen zu verschaffen, deren früher bloß der englische, und in der neuesten Zeit auch der französische Handel in jenem wichtigen Lande genoss.

P o r t u g a l.

Das Londoner Journal Globe and Traveller gibt Nachrichten aus Lissabon bis zum 16. Sept. Die verwitwete Königin hat lezthin ein großes Mittagemahl gegeben, um die Selangung Don Miguel's zur Regentschaft zu feiern. Das Volk, welches den Palast Quetz umgab, schrie: Es lebe der Prinz Don Miguel!

— H. Mecado ist am 10. Sept. zu Lissabon angekommen, und schickt sich an zur Ueberfahrt nach England.

S p a n i e n.

Madrid, den 19. Sept. (Privat-Korrespondenz.) Unsere gestrige offizielle Zeitung enthält das (in Nr. 268 der Karlsr. Btg. erwähnte) königliche Dekret vom 18. Sept., welches der Minister der Gnaden und der Justiz, Calomarde, dem Minister Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten (Hrn. Salmon) gestern mitgetheilt hat. Es lautet also:

„Ezcellenz!

„Der König unser Herr hat geruhet, heute an den

Präsidenten des königlichen Rath's folgendes Dekret zu erlassen:

„Willens, Selber die Ursachen zu untersuchen, die an der gegenwärtig in Catalonien herrschenden Unruhe schuld sind, und überzeugt, daß Meine Gegenwart zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe in besagter Provinz sehr mächtig beitragen wird, habe Ich beschlossen, am 22. laufenden Monats nach Tarragona abzureisen, mit einem wenig zahlreichen Gefolge, und bloß begleitet von Meinem Minister der Gnade und der Justiz, an welchen die andern Minister ihre Depeschen zu senden haben, damit während Meiner Abwesenheit keine Hemmung der Geschäfte eintrete.

„Ich lasse in dem Escorial die Königin, Meine innigst geliebte Gemahlin, und die Infanten, Meine innigst geliebten Brüder; Ich selber aber verfolge Mich dahin, wohin die Bedürfnisse eines Theils Meiner lieben Unterthanen Mich rufen, ohne daß irgend Etwas Mich zurückhalten kann, weil es kein Opfer gibt, das zu bringen Mir schwer wird, wenn die Rede ist vom Glück Meiner Unterthanen. Auch hoffe Ich, daß alle Behörden vollkommen die Pflichten erfüllen werden, die ihre Aemter ihnen auflegen, um den Frieden unter dem Volke und den Gehorsam gegen die Gesetze zu erhalten.

„Mein Staatsrath soll dieses Dekret sogleich öffentlich bekannt machen.“

Unterzeichnet von der Hand
des Königs.

Der Reiseplan Sr. M. ist folgender: Am 22., dem Tage der Abreise aus dem Escorial, wird zu Ocaña das Nachtlager genommen; am 23. zu Quintanar; am 24. zu Albacete; am 25. zu Chinete; am 26. zu Biana; am 27. zu Tarragona. Der König wird also am ersten Tage 16 Stunden (ungefähr 24 französische), am zweiten 8¹/₂, am dritten 18, am vierten 23¹/₂, am fünften 23, und am sechsten 20, zusammen 109¹/₂ spanische, oder 175 französische Stunden zurücklegen.

Das Gefolge Sr. M. besteht aus dem Markis von Albudefyte, General-Kapitän der Gardien, dem Minister der Gnaden und der Justiz, Hrn. Calomarde, und dem Kabinetsekretär des Königs, Hrn. Meras. Alle drei machen die Reise mit Sr. M. im nämlichen Wagen.

Bereits am 18. sind die Leibgarden und 80 Grenadiere zu Pferde abgereist, und sollen sich in die verschiedenen Orte begeben, wo der König die Pferde wechseln wird, und in jene, wo er zu Mittag speisen und übernachten will.

Der General España ist am 16. über Valencia, welchen Weg die nach Catalonien marschirenden Truppen gleichfalls einschlagen, zum Kommando über diese Provinz abgereist. Die Sammelplätze sind Tortosa u. Lerida.

Andere Korps marschiren nach Aragonien; unter ihnen befindet sich die Brigade leichter Infanterie von der königlichen Garde, die zur Observationsarmee am Tajo gehörte; der Sammelplatz dieser Truppen ist Daroca.

— Die offizielle Zeitung von Madrid meldet: der König sey am 22., um 5 Uhr Morgens, aus dem Escorial nach Catalonien abgereist. Am 24. herrschte fortwährend die größte Ruhe zu Madrid.

Schweiz.

Die Regierung von Zürich hat die früher vertagte Verathung über Errichtung eines angemessenen Tempels für den katholischen Gottesdienst wieder vorgenommen. Vor zwanzig Jahren, da derselbe bewilligt wurde, mochte das gegenwärtige Lokal räumlich genug gewesen seyn; jetzt aber steht die Anzahl der in Zürich befindlichen Katholiken im Mißverhältniß zu jenem Lokal. Es scheint, daß Gesandte katholischer Stände an der Tagsatzung bei der Regierung deswegen Schritte gemacht haben, und man zweifelt nicht an einer Gewährleistung, die dem Geiste der Toleranz und Einigkeit, der gegenwärtig in der Schweiz vorwaltet, angemessen ist.

— Die technische Untersuchung der östreichischen Pläne zur Rheinkorrektur ist dem Hrn. Obristleutnant Hegner von Winterthur anvertraut, der sich des Auftrags in Gemeinschaft mit Abgeordneten der St. Gallischen Regierung entledigen wird.

Griechenland.

Der östreich. Beobachter vom 24. Sept. bringt folgende Nachrichten aus Griechenland:

Die in unserm Blatte vom 20. d. M. (aus dem Spectateur Oriental) nur kurz gemeldeten Vorfälle bei Spezzia, wo der Oberbefehlshaber der k. k. Seemacht in den Gewässern der Levante, Oberst Graf Dandolo, vier östreichische, im adriatischen Meere von spezziotischen Korsaren geraubte und nach Spezzia aufgebrachte Handelsfahrzeuge, nachdem alle gütlichen Vorstellungen vergebens gewesen, endlich mit Gewalt befreite, werden in einem Schreiben von gedachter Insel folgendermaßen umständlicher erzählt:

Spezzia, den 2. Aug. 1827.

Während sich der kaiserl. östreich. Kontre-Admiral und Kommandant der k. k. Fregatte Bellona, Oberst Dandolo, auf der Rhede von Napoli di Romania (wo er am 23. v. M. von Smyrna eingetroffen war) befand, um unter andern auch die Zurückgabe der Ladung der Brigantine la Citta di Segna, Kapitän Clemensich, zu betreiben, welche von dem Korsaren Lebesi im verfloffenen Herbst gekapert, aber selbst von dem griechischen Prisenrichter zu Aegina als widerrechtliche Prise erkannt worden war, kam der Kapitän B. M. Tricoli der östreichischen Handelsbrigade il Giglio, welche nordwestlich von Saseno (bei Balona) von griechischen Piraten geplündert und nach Spezzia aufgebracht worden war, an Bord der Bellona, um den Beistand des östreich. Befehlshabers anzurufen. Nachdem Oberst Dandolo die Aussage des gedachten Kapitans vernommen und die Ueberzeugung erlangt hatte, daß sich über dieß nichts als gewöhnliche Handelsgegenstände und keineswegs solche Artikel, die man mit dem Namen

Kriegs-Kontrebande zu bezeichnen pflegt, am Bord des geraubten Fahrzeugs befunden hätten, schickte er den Major Profesch und den Kommissär Liechtenstern an's Land, um die Zurückgabe nicht allein dieses Schiffes, sondern auch dreier anderer östreichischer Handelsfahrzeuge, die, nach der Aussage des Kapitans Tricoli, 15 Mitgliedern von den Bocche di Cattaro gleichfalls von spezziotischen Korsaren weggenommen und nach Spezzia geführt worden waren, zu fordern.

Die beiden Abgeordneten konnten nach einer langen und heftigen Diskussion, wobei namentlich der junge Mauromichali (eines der Mitglieder der stellvertretenden Regierungskommission) nicht immer die gehörige Mäßigung beobachtete, nichts weiter erhalten, als daß der Präsident des Prisen-Gerichts, mit den Papieren, Briefen und andern Dokumenten des Kapitans Tricoli an Bord der Bellona geschickt wurde, wo selbiger darauf bestand, daß die Ladung des Giglio, weil Balken von Lannenholz, eiserne Riegel und Platten, und Papier Kriegs-Kontrebande seyen, als gute Prise erklärt werden müsse; übrigens aber von den andern drei Prisen durchaus keine Kenntniß zu haben behauptete.

Da unter diesen Umständen wenig Hoffnung eines günstigen Erfolgs auf dem Wege gütlicher Verhandlung übrig blieb, schickte Oberst Dandolo den Fregatten-Lieutenant Pasqualigo mit dem Auftrage an's Land, zu erklären, daß er sich, wenn ihm nicht sogleich ein Befehl zur Auslieferung gedachter Prisen eingehändigt würde, für berechtigt halten werde, alle diejenigen Mächte zu ergreifen, welche die der Flagge seines erlauchten Monarchen gebührende Achtung und das Interesse des östreichischen Handels erheischen dürften.

Nachdem der Lieutenant Pasqualigo, ohne irgend etwas auszurichten, an Bord der Bellona zurückgekehrt war, gieng diese am 30. Juli in aller Frühe, in Begleitung der k. k. Brigg Veneto, von Nauplia unter Segel, und schon vor 8 Uhr Morgens hatten beide Kriegsschiffe vor Spezzia Anker geworfen. Nachdem sich Oberst Dandolo überzeugt hatte, daß die vier geraubten Fahrzeuge sich in dem dortigen Hafen befanden, schickte er den Major Profesch und den Kommissär Liechtenstern, in Begleitung des Fregatten-Lieutenants Pasqualigo, an's Land, um die Herausgabe derselben zu begehren, welche verweigert wurde. Diese Herrn machten den Vorschlag, sich gemeinschaftlich mit den Primaten und Kapitänen an Bord jener Fahrzeuge zu begeben, um die Ladung derselben zu untersuchen, was man gleichfalls nicht gestattete; und als sie endlich allein dazu schreiten wollten, fanden sie sämmtliche vier Fahrzeuge mit bewaffneten Griechen besetzt, von denen sie mit Drohungen und Schimpfworten empfangen wurden.

Um die Mäßigung so weit zu treiben, als es die der k. k. Flagge schuldige Achtung nur irgend gestatten konnte, schickte Oberst Dandolo den Fregatten-Lieutenant Pasqualigo noch einmal an's Land, mit dem Befehl, im Namen dieses Kommandanten zu erklären, daß derselbe, wenn die Schiffe binnen einer Stunde nicht herausgege-

ben seyn würden, Gewalt brauchen werde. Nach Ablauf dieser Frist schickten die Primaten von Spezzia einen Boten an Hrn. Pasqualigo, mit der Meldung, daß sie bereit seyen, die Prisen auszumitteln, wenn der östreichische Befehlshaber zu ihrer Sicherstellung gegen die Regierung zu Nauplia, eine schriftliche Erklärung erlassen wolle, daß er die Auslieferung dieser Fahrzeuge mit Gewalt gefordert habe. Dieß war jedoch nur eine Ausflucht, um Zeit zu gewinnen; denn als sie die verlangte Erklärung in den Händen des Offiziers, der sie überbrachte, sahen, suchten sie die Matrosen der im Hafen liegenden griechischen Schiffe aufzuwiegeln, sich der Auslieferung mit Gewalt zu widersetzen.

Da der Wind nach Osten umgeschlagen hatte, so konnte die Bellona nicht agiren, ohne die Stellung zu verändern, und einen andern Ankerplatz zu wählen, weshalb der Kommandant derselben beschloß, die Anker zu lichten, und dann am folgenden Tage mit dem Morgenwinde zurückzukehren. In diesem Entschlusse bestärkte ihn auch noch der Wunsch, den Spezzioten Zeit zum Nachdenken zu lassen, und einen neuen Beweis zu geben, daß er nur im äußersten Falle zur Gewalt schreiten wolle. Die Brigg Veneto ward zur strengen Beobachtung des Hafens zurückgelassen.

Am folgenden Morgen, 31. Juli, war die Bellona vor die Einfahrt des Hafens von Spezzia zurückgekehrt, und legte sich quer vor denselben vor Anker. Nachdem auch der letzte Versuch zu gütlicher Rückgabe der vier östreichischen Kauffahrer kein anderes Resultat, als die bisherige hatte, wurden von der Bellona 6 und von der Brigg Veneto 8 Kanonenschüsse nach dem Hafen abgefeuert, und 14 Raketen hingeworfen; um jedoch die Unschuldigen nicht mit den Schuldigen leiden zu lassen, wurde nicht auf die Stadt, sondern bloß auf die griechischen Schiffe im Hafen gefeuert, und um auch hier noch so wenig Schaden, als möglich, zuzufügen, wurden die Schüsse etwas hoch gerichtet, und in Zwischenräumen von sieben Sekunden, von einem Schusse zum andern, abgefeuert.

Während die Bellona sich wendete, um nöthigenfalls, wenn wider Erwarten die Spezzioten auf ihrer Weigerung, die reklamierten Schiffe auszuliefern, beharren sollten, eine volle Ladung zu geben, schante das Volk haufenweise nach dem Hafen; eine Schaluppe stieß vom Lande, und überbrachte die Erklärung der Primaten, daß die Schiffe ausgeliefert werden sollten, was auch sogleich bewerkstelliget wurde. Oberst Dandolo verlangte nun auch die Rückstattung desjenigen Theils der Ladung, welcher früher von den Korsaren aus Land geschafft worden. Auch dieß wurde bewilligt; am folgenden Tage, 1. August, um 9 Uhr Morgens, war Alles, mit Ausnahme einiger wenigen Effekten, die nicht mehr aufgefunden werden konnten, an Bord, und um 4 Uhr Nachmittags die vier östreichischen Kauffahrer,

unter Konvoi der Bellona und des Veneto, unter Segel 1).

- 1) Nachrichten aus Smyrna zufolge war der Veneto mit den gedachten vier Handelsfahrzeugen am 7. August glücklich daselbst eingelaufen. Die Bellona war bereits einen Tag früher daselbst angelangt. (Anm. des öst. Beob.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

29. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6½	27 Z. 9,3 L.	11,2 G.	55 G.	W.
M. 3	27 Z. 9,1 L.	13,7 G.	52 G.	W.
N. 10	27 Z. 9,6 L.	12,0 G.	54 G.	W.

Trüb und schwaches Regnen, mehr und weniger bewölkt, öfters regnerisch.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 2. Oktober. Die Vernunfttheater, Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von Th. Hell. — Hierauf: Der Hahnenschlag, Schauspiel in 1 Akt, von Kogebue.

Donnerstag, den 4. Okt. Die Sangerinnen auf dem Lande, komische Oper in 2 Akten; Musik von Fioravanti. Hr. Haizinger, Carlin.

Sonntag, den 7. Okt. (zur Feier des höchsten Namensfestes Ihrer Königl. Hoheit der Frau Markgräfin Amalia — mit erleuchtetem Hause — zum erstenmale): Die Malteser, Drama in 5 Akten, von Eduard Söbe.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine hiesige Spezereihandlung wird ein Lehrling, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt und eine gute Erziehung gehabt hat, in die Lehre gesucht. Das Nähere erfährt man im Zeitungs-Komptoir.

Eppingen. [Mühle-Verleihung.] Die der hiesigen Stadt gebührige untere Mühle wird den 15. Oktober 1 J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus, in Gährigen Pacht verlichen. Dieselbe besteht:

- 1) In zwei Mahl- und einem Schälgang mit zwei Wasserrädern, einem gedeckten Wasserbau, Staubhaus und allen Mählengeräthschaften.
 - 2) Der Wohnung von sechs Stuben und Kammern, Küche mit Backofen, geräumigem Keller und Speicher.
 - 3) Einer Scheuer, einem Pferd- und Rindviehstall, und vier Schweinställen.
 - 4) In 1 Morgen 2 Viertel 22 Ruthen Wiesen und Gärten.
- Die Steigerungs-Liebhaber haben sich über ihren Aufschaffenniß und 1000 fl. Vermögen zur Kaution nachzuweisen. Der Pacht beginnt mit dem 1. Jänner 1828, und endet mit dem 31. Dezember 1835.

Eppingen, den 26. September 1827.
Der Stadtrath.
Lothar.